



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 023-2020
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.44

Eingereicht am: 01.03.2020

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) (Sprecher/in)
Kullmann (Thun, EDU)
Brönnimann (Mittelhäusern, glp)
Beutler-Hohenberger (Gwatt, EVP)
Gabi Schönenberger (Schwarzenburg, SP)
Herren-Brauen (Rosshäusern, BDP)

Weitere Unterschriften: 1

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Ja 05.03.2020

RRB-Nr.: 532/2020 vom 13. Mai 2020
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Annahme als Postulat**

Das isländische Gesundheits- und Präventionsprojekt «Planet Youth» soll im Kanton Bern in interessierten Gemeinden implementiert werden

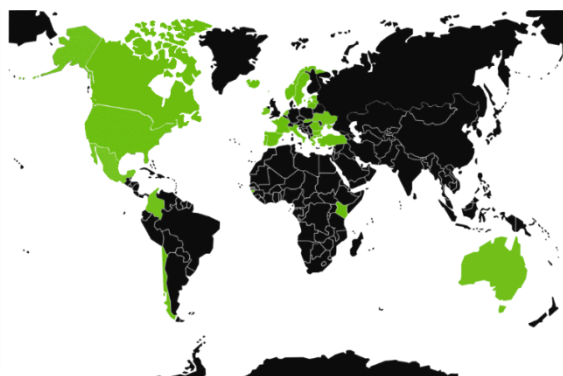
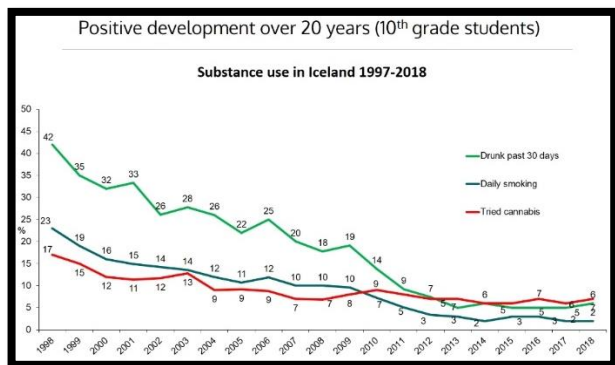
Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. mit den zuständigen Direktionen und Behörden das erfolgreiche Gesundheits- und Präventionsprojekt nach dem Vorbild von Island in enger Zusammenarbeit mit interessierten Städten und/oder Gemeinden zu implementieren
2. bei der Umsetzung des isländischen Gesundheits- und Präventionsprojekts die bestehenden Player, wie «Berner Gesundheit», «Blaues Kreuz», «Jugend und Sport», weitere Vereine, Schulen, Musikschulen, aktiv miteinzubeziehen
3. den zuständigen Direktionen, Behörden und Projektpartnern für die Umsetzung des isländischen Gesundheits- und Präventionsprojekts ausreichend finanzielle Mittel bereitzustellen, insbesondere für die Förderung der Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen

Begründung:

Der Grosse Rat hat in der Novembersession 2019 mit grosser Mehrheit die Motion 061-2019 «Gesundheit hat Vorrang» angenommen, die eine Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit sowie des sozialen Wohlbefindens unserer Kinder und Jugendlichen forderte. Auch in der Gesundheitsstrategie des Kantons Bern 2020 bis 2030 sind Massnahmen und Ziele formuliert, die mit dem isländischen Gesundheits- und Präventionsprojekt «Planet Youth» erreicht werden könnten. Deshalb soll im Kanton Bern dieses Programm in interessierten Städten und/oder Gemeinden implementiert werden.

Das isländische Gesundheits- und Präventionsprojekt kann erstaunliche Ergebnisse vorweisen: Von 1998 bis 2018 ist der Anteil der Jugendlichen zwischen 15 und 16 Jahren, die übermässig viel Alkohol konsumierten, von 42 auf 6 Prozent, der Anteil der Cannabisrauchenden von 17 auf 7 Prozent und die Zahl der regelmässigen Zigarettenraucher/-innen von 23 auf 2 Prozent gesunken (s. Grafik). Neben diesen positiven Auswirkungen auf den Suchtmittelkonsum konnten auch beim Zusammenleben und dem psychischen, physischen und sozialen Wohlbefinden erstaunliche Resultate erzielt werden: weniger Mobbing, Vandalismus, Gewalt, Diebstähle und Verbesserung der Stressresistenz.



Aus dem Programm «Youth in Iceland» wurde aufgrund des enormen Erfolgs «Youth in Europe» und neu «Planetyouth» (www.planetyouth.org). Das isländische Zentrum für Sozialforschung und Analyse, das das Projekt seit 20 Jahren leitet, berät nach eigenen Angaben aktuell 111 Gemeinden/Städte in 32 Staaten. (Quelle: www.planetyouth.org)

Die Universität von Reykjavik stellt alle für das Projekt notwendigen Materialien zur Verfügung, sammelt die Daten und wertet diese nach drei oder fünf Jahren aus. Diese administrative Arbeit wird von den Projektleitenden mit geringen Kosten geleistet. Freizeitaktivitäten dürfen von den Kindern ausgewählt werden; durchschnittlich wird mit 450 Franken pro Kind pro Jahr gerechnet. So kann jedes Kind von dieser Primärprävention profitieren. Im Kanton Bern geben wir schnell einmal 500 Franken oder mehr pro Tag aus, zum Beispiel für einen «Mädchenhaus-Platz», einen Therapieplatz für einen Straftäter, einen Gefängnisplatz, Fördermassnahmen aller Art an den Schulen. Deshalb kann sich der Geldeinsatz für das nachhaltige Präventionsprojekt lohnen. Gelder aus bestehenden Quellen wie dem Suchtmittelpräventionsfonds (von den Geldspielen von Swisslos) oder für Präventionsprojekte (Anträge bis 12. Juni 2020) bei Sucht Schweiz und dem BAG könnten zum Einsatz kommen.

Das Projekt basiert auf drei untrennbaren Pfeilern und bezieht die Eltern, die Schulen und die Projektverantwortlichen gleichermassen mit ein:

1. Kinder und Jugendliche können aus einer breiten Palette von Aktivitäten auswählen, die ihnen kostenlos ermöglicht werden: Musik, Tanz, Sport, Malen, Werken, Kampfsportarten usw. Dank viel Bewegung und Spass können die Kinder Stress und Ängste abbauen und natürliche *highs* erleben.
2. Eltern werden ermutigt, viel Zeit mit ihren Jugendlichen zu verbringen. Sie unternehmen mit ihren Kindern viel und begleiten sie bei ihren Aktivitäten. Eltern und Schulen arbeiten eng zusammen.
3. Die am Projekt beteiligten Städte und Gemeinden legen die folgenden Bestimmungen fest: Keine Werbung für Suchtmittel, Alterslimiten für legale Suchtmittel (Zigaretten ab 18 Jahren, Alkohol ab 20 Jahren). Eltern helfen mit, dass diese Anweisungen eingehalten werden. So werden hilfreiche Rahmenbedingungen geschaffen, damit sich Jugendliche gesundheitsbewusst entfalten können.

Begründung der Dringlichkeit: Damit Massnahmen des Gesundheits- und Präventionsprojekts «Planet Youth» in der Gesundheitsstrategie berücksichtigt und Gelder von Sucht Schweiz und dem BAG, aber auch aus dem Suchtmittelpräventionsfonds, gesprochen werden können, soll die Motion dringlich behandelt werden.

Antwort des Regierungsrates

Der Regierungsrat ist bestrebt, die Gesundheit der Bevölkerung ganzheitlich zu schützen und zu fördern, indem die Rahmenbedingungen zur Bereitstellung von bedarfs- und bedürfnisgerechten Angeboten geschaffen werden. Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung soll durch die Stärkung und Weiterentwicklung von Gesundheitsförderung und Prävention in den Lebenswelten der Bevölkerung erhöht werden.

Das isländische Gesundheits- und Präventionsprojekt «Planet Youth» basiert auf den drei Pfeilern «Aktivitäten für Kinder und Jugendliche», «Eltern-Kind-Schule» und «Bestimmungen der Städte und/ oder Gemeinden». Durch die Zusammenarbeit verschiedener staatlicher und privater Stellen ermöglicht «Planet Youth» die Schaffung wertvoller Synergien, die genutzt werden können, sofern Abläufe und Aufgaben klar verteilt sind und die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung stehen. Dank diesem ganzheitlichen Ansatz ist es Island in 20 Jahren gelungen, wesentliche Veränderungen in den Bereichen Alkohol, Tabak und Cannabis herbeizuführen und zudem zu einer Verbesserung des psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen beizutragen, indem auf der Verhaltens- wie auch der Verhältnisebene angesetzt wird.

Zu Punkt 1 und 2:

Im Kanton Bern werden in verschiedenen Direktionen (namentlich in der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI), in der Sicherheitsdirektion (SID), in der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) sowie in der Direktion für Inneres und Justiz (DIJ)) bereits etliche wirkungsvolle und bedarfsgerechte Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen, welche den Gemeinden und Städten zu Gute kommen, im Sinne des Projektes «Planet Youth» umgesetzt. Dies unter anderem im Rahmen des freiwilligen Schulsports, der Angebote der Musikschulen sowie der Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit oder im Rahmen einer direkten Implementierung beispielsweise durch die Kantonspolizei Bern. Zudem leisten die Umsetzung der Strategie «Sport Kanton Bern»¹ und das kantonale Aktionsprogramm Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen² einen wichtigen Beitrag zur Bewegungsförderung.

Der hohe Stellenwert, welcher der Förderung von Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen im Kanton Bern zukommt, zeigt sich unter anderem auch darin, dass in den Gemeinden des Kantons Bern ein aktives Vereinsleben gelebt wird und eine lange Tradition hat. Die Vereine tragen mit ihren vielseitigen Angeboten einen wichtigen Teil zu unserem gesellschaftlichen Leben bei. Die Vereinstätigkeit basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und die Leitenden engagieren sich freiwillig. Finanziert werden die Vereine unter anderem durch die Mitgliederbeiträge, aber auch durch kantonale Mittel.

Die Daten der Befragung zum Gesundheitsverhalten von 11- bis 15-Jährigen Schülerinnen und Schülern (HBSC-Studie) des Kantons Bern³ bestätigen, dass die umgesetzten Massnahmen und das aktive Vereinsleben ihren Teil zur geringen Problemlast in den Themenbereichen Alkohol, Tabak und Cannabis beitragen und zeigen zugleich auf, dass die Situation im Kanton Bern nicht mit der Situation in Island im Jahr 1998 verglichen werden kann. Beispielsweise gaben nur 7% der befragten 15-Jährigen an, mindestens einmal in der Woche ein alkoholisches Getränk konsumiert zu haben. 7.5% gaben an, täglich oder mindestens einmal in der Woche Zigaretten zu rauchen, wobei 86.5% sich als Nichtraucher bezeichnen. 20.7% der 15-jährigen Jugendlichen haben in ihrem Leben bereits Cannabis konsumiert.

¹ Regierungsrat des Kantons Bern (2017): *Strategie «Sport Kanton Bern». Bericht des Regierungsrates inkl. Planungserklärungen*. Bern.

² Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (2017): *Berner Aktionsprogramm Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen 2018 – 2021. Konzept – Kurzversion*. Bern.

³ Schneider, E.; Eichenberger, Y.; Masseroni, S.; Kretschmann, A. & Delgrande Jordan, M. (2019): *Befragung zum Gesundheitsverhalten von 11- bis 15-Jährigen Schülerinnen und Schülern. Deskriptive Statistik der 2018 erhobenen Daten des Kantons Bern*. Lausanne: Sucht Schweiz.

Der Regierungsrat unterstützt eine verstärkte Koordination und Bekanntmachung der bereits bestehenden Angebote unter den verschiedenen Leistungserbringenden im Kanton Bern, damit die Kinder und Jugendlichen sowie ihre Bezugspersonen diese kennen und entsprechend nutzen können.

Das Gesundheits- und Präventionsprojekt «Planet Youth» fördert zudem die enge Zusammenarbeit von Eltern und Schulen sowie eine durch gemeinsame Zeit gestärkte Eltern-Kind-Beziehung. Bei diesem Pfeiler wäre im Kanton Bern zu prüfen, welche wirksamen Elemente aus «Planet Youth» direktionsübergreifend mit den bestehenden Leistungserbringenden auf kommunaler sowie kantonaler Ebene umgesetzt werden könnten.

Die Umsetzung der «Bestimmungen für Städte und/ oder Gemeinden», konkret das Werbeverbot für Suchtmittel, die Alterslimite für legale Suchtmittel (Zigaretten ab 18 Jahren, Alkohol ab 20 Jahren) und die Ausgangssperre, sind nicht direkt umsetzbar und abhängig von bestehenden gesetzlichen Grundlagen. Die Wirksamkeit von Massnahmen zur Steuerung der Verfügbarkeit von Alkohol oder zur Erhöhung des Mindestalters wird im nationalen Bericht «Jugend und Gewalt»⁴ bestätigt, da Programme zur Verringerung des Alkoholkonsums auch Gewalt effizient vorbeugen. Ein Ausgehverbot greift hingegen beispielsweise stark ins Familien- und Privatleben ein und diese Eingriffe müssen durch die Kantons- und Gemeindebevölkerung mitgetragen werden. In Island konnte das Gesundheits- und Präventionsprojekt auf bestehenden gesetzlichen Grundlagen aufbauen, welche wiederbelebt und nicht neu geschaffen werden mussten.

Die vollständige Implementierung der Massnahmen aus dem Projekt «Planet Youth» nur in einem Kanton oder gar nur in ausgewählten Gemeinden würde sich erschwerend auf die Zielerreichung auswirken, da von einem Verlagerungseffekt ausgegangen werden müsste. Das heisst, die Tendenz beispielsweise für den Kauf von alkoholischen Getränken oder den Ausgang in einen anderen Kanton oder in eine andere Gemeinde zu reisen, dürfte zunehmen.

Zu Punkt 3:

Der Kanton Bern setzt für die Förderung von Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen in den unterschiedlichsten Bereichen bereits heute einen namhaften finanziellen Beitrag ein.

Die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion gibt rund 21 Millionen Franken für Angebote für Kinder und Jugendliche aus, die Sicherheitsdirektion (SID) unterstützt Schulen, Vereine sowie Jugendorganisationen unter anderem durch «Jugend und Sport» mit 9 Millionen Franken aus Bundesgeldern, stellt 420'000 Franken für die Sportförderung zur Verfügung. Der Sportfonds unterstützt zudem vordringlich den Breitensport mit jährlich ca. 10 Millionen Franken. Die Mittel des Sportfonds werden für unmittelbar dem Sport dienliche und gemeinnützige Vorhaben von kantonalbernerischen Sportvereinen, Sportverbänden und Gemeinden zur subsidiären Unterstützung zur Verfügung gestellt⁵. Die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) unterstützt zusammen mit den Gemeinden die Musikschulen mit rund 45 Millionen Franken pro Jahr und leistet weiter einen Beitrag an die Schulsozialarbeit, welcher in der Gesundheitsförderung und Prävention sowie in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule eine wichtige Rolle zukommt. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Beitrag von 450 Franken, den Island für die Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren investiert, wird im Kanton Bern bereits überschritten⁶.

Aus Sicht des Regierungsrates lassen sich Neuausgaben für ein zusätzliches Gesundheits- und Präventionsprojekt, wie dies «Planet Youth» umfasst, nicht rechtfertigen. Dies unter anderem auch vor dem Hintergrund, dass die Auswirkungen der Coronavirus-Krise auf die Finanzsituation des Kantons Bern nicht abschliessend eingeschätzt werden können, jedoch von einer deutlichen Verschlechterung ausgegangen werden muss. Daher soll im Rahmen der Erarbeitung der Teilstrategie Gesundheitsförderung und Prävention der Gesundheitsstrategie 2020 – 2030 geprüft werden, inwiefern Massnahmen aus «Planet Youth» einen Mehrwert bringen könnten und in welcher Form diese durch die Umlagerung bestehen-

⁴ Bundesrat (2015): *Jugend und Gewalt - Stand der Prävention und Zusammenwirken mit Intervention und Repression. Bericht des Bundesrates*. Bern.

⁵ Sportfondsverordnung vom 24. März 2010 (SpfV; BSG 437.63)

⁶ Die ständige Wohnbevölkerung betrug am 31. Dezember 2018 im Kanton Bern gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS) (2018). STATPOP in der Alterskategorie von 6 bis 18 Jahren 126'176.

der Mittel oder durch Drittmittel, die beispielsweise durch ein kantonales Tabakpräventionsprogramm⁷, generiert werden könnten, zu finanzieren wären. So soll interessierten Gemeinden und Städten die Umsetzung von Teilen des Projektes ermöglicht werden.

Der Regierungsrat erklärt sich gestützt auf vorangehende Ausführungen bereit, das Gesundheits- und Präventionsprojekt «Planet Youth» im Rahmen der Umsetzung der Teilstrategie Gesundheitsförderung und Prävention der Gesundheitsstrategie 2020 - 2030 zu prüfen und beantragt, die Motion als Postulat anzunehmen.

Verteiler

– Grosser Rat

⁷ Totalrevision der Verordnung über den Tabakpräventionsfonds (SR 641.316); Inkraftsetzung geplant für 01. August 2020